

## Pubertät und Adoleszenz - die Klassen 8 und 9. Auswertung der einzelnen Unterrichtsstunden

Vor der Analyse der einzelnen Klassen bedarf es einiger Klärungen. Warum hört unsere Studie mit der 9. Klasse auf und warum werden ausnahmsweise zwei Parallelklassen präsentiert? Ersteres hat primär pragmatische Gründe, um diese Studie nicht zu sehr aufzublähen. Die Klasse 9 schließt zumindest in der Hauptschule die Schulkarriere vieler Jugendlicher ab. Natürlich weisen alle Studien zur religiösen Entwicklung darauf hin, dass mit einer weiteren Veränderung und Differenzierung religiöser, in unserem Fall christologischer Vorstellungen zu rechnen ist, doch erfolgen diese dann auf der Basis erreichter formaler Operation und werden deshalb zumindest in Teilaspekten mit dem vergleichbar bleiben, was sich in den Klassen 8 und 9 manifestiert.<sup>1</sup> Die zweifache Präsentation der Klasse 8 bedarf etwas ausführlicherer Begründung. Die Aufnahmen zur Klasse 8 fanden erst gegen Ende des Projektes statt<sup>2</sup>. Die erste Aufnahme war insofern enttäuschend, als die Antworten der Schüler/innen im Vergleich zu den anderen Vergleichsklassen eher unterhalb der siebten als darüber einzuordnen gewesen wären. Dabei lassen die Begleiterscheinungen des Unterrichts, z.B. das pubertätstypische Gekicher, darauf schließen, dass die Schüler/innen in dieser Stunde in der Gruppenumgebung eben nur bereit waren, wenn überhaupt, dann auf diesem Niveau sich zu äußern. Von der Forschungslogik her bedeutet dies, dass diese Stunde insofern als untypisch aus der Wertung zu nehmen wäre, als hier - im Gegensatz zu allen anderen - die Schüler/innen ganz offensichtlich nicht im erwarteten Maße an der kognitiven Obergrenze diskutierten. Glücklicherweise fand sich eine zweite 8. Klasse, deren Diskussionslevel den vorgegebenen Erwartungen entsprach. Auch hier bestand zumindest am Anfang durchaus die Gefahr, dass die Schüler/innen sich ähnlich wie die Parallelklasse verhielten, doch gelang es hier der Lehrerin, die Klasse über diesen kritischen Punkt hinwegzubringen.<sup>3</sup>

Ich möchte im Folgenden versuchen das beschriebene Phänomen zu diskutieren. Wenn Menschen, in diesem Falle die Schüler/innen einer 8. Klasse, deutlich unterhalb ihrer kognitiven Möglichkeiten argumentieren, dann kann man dies als Regression deuten. Die Psychoanalyse versteht darunter »eine Rückkehr zu früheren Entwicklungsformen des Denkens, der Objektbeziehungen und der Strukturierung des Verhaltens«. <sup>4</sup> Tiefenpsychologische Theorien geben Erklärungen für das situative oder längere anhaltende Eintreten solcher Rückfälle in infantile Verhaltensmuster, die eigentlich entwicklungsmäßig überwunden sind, wenn auch als Möglichkeit immer erhalten bleiben. Für kognitivistisch argumentierende Theorien ist das Phänomen der Regression schwieriger zu deuten. Ihre Grundannahme einer »Doktrin der kognitiven Strukturen« unterscheidet eine Entwicklung in verschiedenen, qualitativ unterschiedlichen Niveaus. »Diese verschiedenen Denkformen bilden eine invariante Sequenz, Reihe oder Sukzession in der Entwicklung des Individuums.« Höhere Stufen sind komplexer und reintegrieren »die auf niedrigeren Stufen bestehenden Strukturen«. »Es gibt [ ... ] beim Individuum eine hierarchische Präferenz, d.h. eine Disposition, die Lösung eines Problems auf dem höchsten erreichbaren Niveau zu bevorzugen.«<sup>5</sup> D.h., dass es zwar vorkommen kann, dass Menschen nicht immer auf der höchsten verfügbaren Stufe kommunizieren. Eine dauerhafte Verhinderung, dies zu tun, kann aber nur Ausdruck schwerer kognitiver und persönlichkeitsbezogener Einschränkungen sein.

Allerdings berichtet Kohlberg von einer Regression des moralischen Urteils bei College-Studenten, die allerdings punktuell noch auf den ursprünglich vorhandenen kognitiven Stufen argumentierten und auch solche Argumentationen intellektuell <sup>6</sup> reproduzieren konnten. Oser & Gmünder konstatieren einen Rückgang des Niveaus des religiösen Urteils im Alter.<sup>7</sup> Fowler konzidiert regressionsartige Phänomene beim Übergang zwischen den Stufen.<sup>8</sup> Verknüpft man die Beobachtungen von Kohlberg und Fowler, dann wird man davon ausgehen können, dass die Kompetenz der Achtklässler/innen höher liegt als die der Siebtklässler/innen. Diese in Performanz <sup>9</sup> umzusetzen fällt aber in der Phase ausgeprägtesten Pubertät wohl generell schwerer als zu anderen Zeiten. Von daher können in diesem Fall zusätzliche Faktoren wie etwa die Situation der Video-Aufnahme leichter regressionsauslösend wirken. Für uns ergibt sich die interessante Möglichkeit, im Stadium der Regression Argumentationen zu erleben, die trotz ihrer inhaltlichen Zuordnung in ein konkret-operatorisches Argumentationsniveau durch die Art ihres Gebrauchs sehr wohl auf die formale Operation hinweisen.

---

1 Ein eher pragmatisch vorgenommener Versuch, das Wunderdilemma in einer Studierendengruppe zu diskutieren, ließ zumindest diese hier behauptete partielle Parallelität erkennen.

2 Da in Baden-Württemberg in der Klassenstufe 8 nur einstündiger RU erteilt wird, war es schwieriger, geeignete Klassen bzw. Lehrer/innen zu finden.

3 Der sehr erfahrene Aufnahmeleiter des Audiovisuellen Zentrums meinte in dieser Phase, ich könne auch diese Stunde »vergessen«: »Da wird nichts mehr daraus!« Umso überraschter und anerkennender registrierte er dann, wie es der Lehrerin doch noch gelungen war, diese Stunde »herumzubiegen«.

4 Laplanche & Pontalis 436.

5 Kohlberg (1974) 17f. Ähnlich Oser & Gmünder 75f.

6 Kohlberg & Kramer (1995) 67ff, bes. 69.

7 Oser & Gmünder 174ff. 8 Fowler (1991) 291f.

9 Das Begriffspaar wurde erfolgreich z.B. auch dazu verwendet, die Differenz zwischen moralischem Urteil und entsprechendem bzw. nicht-entsprechendem Handeln aufzuklären, z.B. Döbert & NunnerWinkler.